

Zeitschrift:	Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles = Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg
Herausgeber:	Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles
Band:	7 (1893-1897)
Heft:	1-2
Artikel:	Über p- und o-Oxydiphenylessigsäuren
Autor:	Tymieniecki, Konstantyn von
Kapitel:	Einleitung
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-306957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

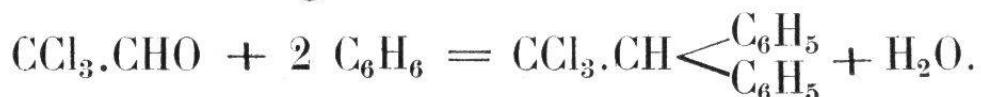
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINLEITUNG.

Die grossen Fortschritte, welche die organische Chemie in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, und namentlich den synthetischen Aufbau unzähliger in der Natur vorkommender Verbindungen verdanken wir vorzugsweise den sogenannten Kondensationsreaktionen (auch, z. B. von Anschütz, « Kernsynthesen » genannt), worunter man solche versteht, bei denen zwei oder mehrere vorher nicht aneinander gebundene Kohlenstoffatome miteinander verknüpft werden.

Eine hervorragende Rolle unter den mannigfachen Kondensationsmitteln kommt der Schwefelsäure in ihren verschiedenen Konzentrationen zu.

Im Jahre 1872 erwies Baeyer¹⁾ die Eigenschaft der Aldehyde, sich unter dem Einflusse der konzentrierten Schwefelsäure mit aromatischen Kohlenwasserstoffen und mit Phenolen zu kondensieren, z. B. im Sinne der Gleichung:

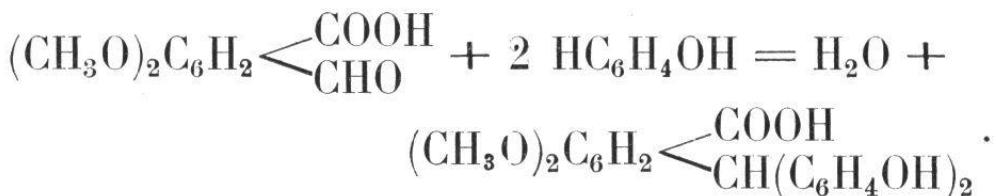


¹⁾ Ber. 5, 25, 280, 1095.

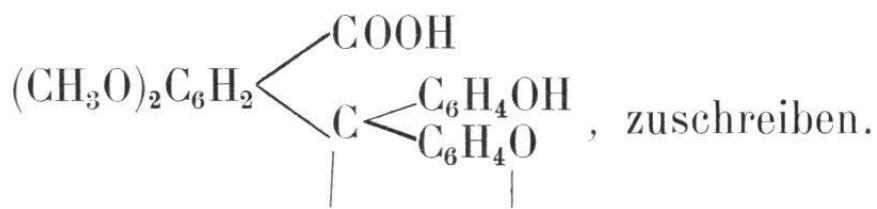
Zugleich fand er, dass es oft empfehlenswert ist, die Schwefelsäure mit Eisessig zu verdünnen.

Im Jahre 1873 kondensierten Viktor Meyer und Wurster¹⁾ Benzylalkohol mit Benzol gleichfalls unter dem Einflusse von konzentrierter Schwefelsäure, die mit Eisessig verdünnt war. Dieses Kondensationsgemisch kam zumeist zur Verwendung, bisweilen aber auch die unverdünnte konzentrierte Schwefelsäure und zwar dann gewöhnlich bei niedriger Temperatur²⁾.

So kondensierten z. B. Liebermann und Seidler³⁾ die Opiansäure mit Phenol bei Gegenwart englischer Schwefelsäure und unter Abkühlung und stellten fest, dass die Opiansäure hierbei zunächst wie ein Aldehyd reagiert:



Indem aber hierauf eine Oxydation des entstandenen Kondensationsproduktes eintritt, bildet sich ein Körper, das Opiaurin, dem Liebermann und Seidler die Konstitution eines Aurins:



Bistrzycki und Oehlert⁴⁾ beschäftigten sich eingehender mit dieser Reaktion und zwar zunächst bei der einfachsten o-Aldehydobenzoësäure, der Phtal-

¹⁾ Ber. **6**, 963.

²⁾ Böttiger Ber. **14**, 1595.

³⁾ Ber. **20**, 873.

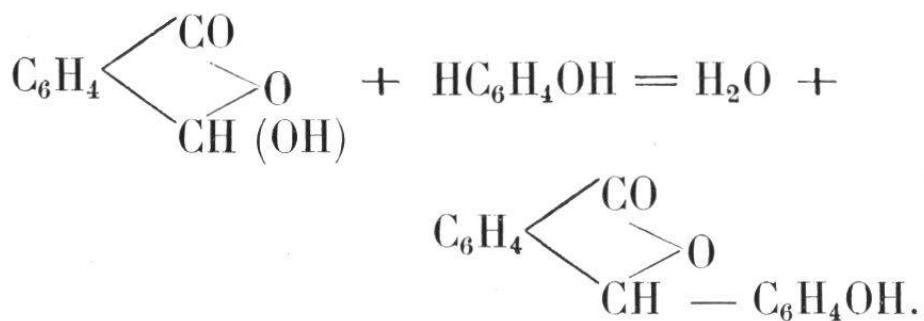
⁴⁾ Ber. **27**, 2632 und G. J. Oehlert, Inaug.-Dissert., Berlin 1893.

aldehydsäure, $C_6H_4 < \begin{array}{c} CHO \\ COOH \end{array}$. Sie konstatierten hier die sehr interessante Thatsache, dass der Verlauf der Reaktion ganz wesentlich durch die Konzentration der als Kondensationsmittel dienenden Schwefelsäure bedingt wird.

Verwendet man eine Schwefelsäure von mehr als 73 Prozent, so reagiert die Phtalaldehydsäure ähnlich, wie es Liebermann und Seidler für die Opiansäure angegeben haben, während eine Schwefelsäure von einer geringeren Konzentration zu Verbindungen führt, die sich von der desmotropen Form der Phtalaldehyd-

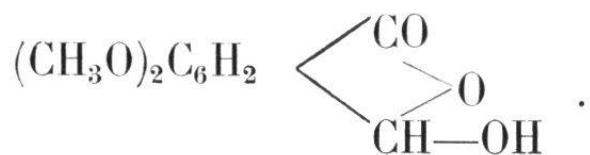
säure, $C_6H_4 < \begin{array}{c} CO \\ > O \\ CH-OH \end{array}$, dem α -Oxyphthalid, ableiten und

in der aus der folgenden Gleichung ersichtlichen Weise entstanden sind :



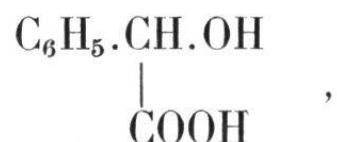
Oxyphenylphthalid.

Die Opiansäure verhält sich bei der Kondensation mit Phenolen vermittelst 73-prozentiger Schwefelsäure ganz analog der Phtalaldehydsäure, reagiert dann also im Sinne der Formel



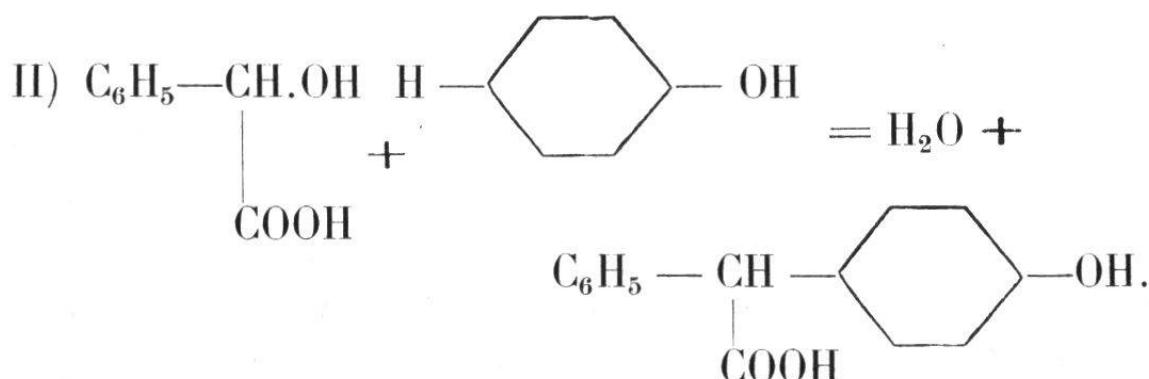
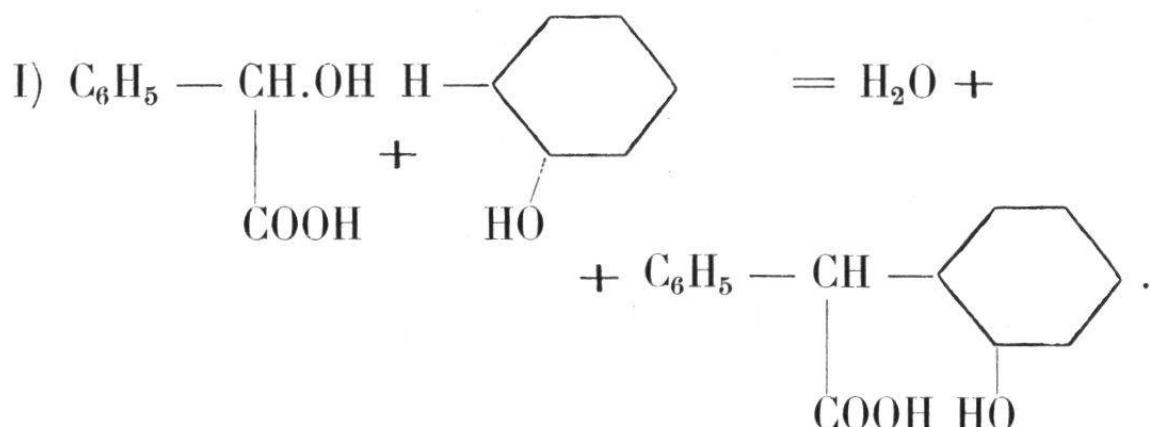
Dasselbe Kondensationsmittel, die 73-prozentige

Schwefelsäure, wurde später von Liebermann¹⁾ benutzt zum Aufbau von Isonarkotin aus Opiansäure und Hydrokotarnin. Der Befund von Bistrzycki und Oehlert, dass Phtalaldehydsäure unter den oben genannten Umständen sich wie ein aromatischer Alkohol mit Phenolen kondensieren kann, veranlasste Bistrzycki und Flatau²⁾, die ähnlich gebaute Mandelsäure, eine aromatische Alkoholsäure,



auf ihr Verhalten gegenüber Phenolen zu untersuchen.

Sie wiesen nach, dass Mandelsäure mit Phenol entsprechend den folgenden Gleichungen reagiert:

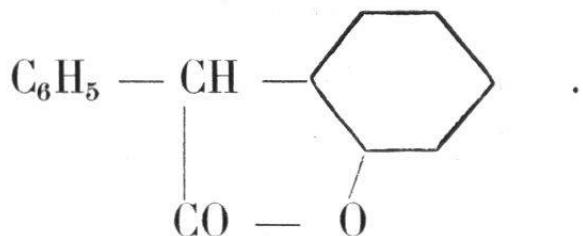


Bei der durch die Gleichung I) dargestellten Kon-

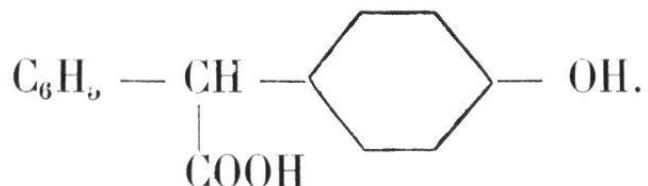
¹⁾ Ber. **29**, 184.

²⁾ Ber. **28**, 989; **29**, 125 und Berner Inaug.-Dissertation von J. Flatau, Berlin 1896.

densation reagiert das Wasserstoffatom, welches sich in Orthostellung zur Hydroxylgruppe befindet, mit der Carbinolgruppe der Mandelsäure, und es entsteht eine Orthooxydiphenylessigsäure, welche als α -Oxysäure bei Gegenwart von Schwefelsäure leicht Wasser abspaltet und in ein Lacton übergeht, in das o-Oxydiphenylessäurelacton,



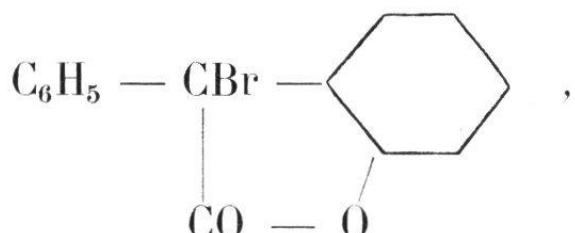
Bei dem der Gleichung II) entsprechenden Prozess tritt dasjenige Wasserstoffatom mit der Mandelsäure in Reaktion, welches sich in Parastellung zur Hydroxylgruppe befindet, und es entsteht eine p-Oxydiphenylessigsäure,



Bistrzycki und Flatau versuchten auch, Kondensationen mit verschiedenen Schwefelsäuren auszuführen, die schwächer als 73-prozentig waren; doch erwiesen sich diese als nicht vorteilhaft. Eine stärkere als die 73-prozentige Schwefelsäure war dagegen deswegen nicht anwendbar, weil sie bei der Kondensationstemperatur von 120–130° die Mandelsäure in Benzaldehyd und Ameisensäure spaltet (analog wie alle α -Oxysäuren).

Bistrzycki und Flatau haben weiter die Allgemeinheit dieser Reaktion bei anderen einfachen Phenolen, wie bei meta- und para-Kresol, Hydrochinon, β -Naphtol bestätigt gefunden.

Von besonderem Interesse ist die Thatsache, dass die Methingruppe des Carbinolrestes im o-Oxydiphenylessigsäurelacton sich ausserordentlich leicht bromieren lässt, und dass in dem gebildeten Bromlacton,



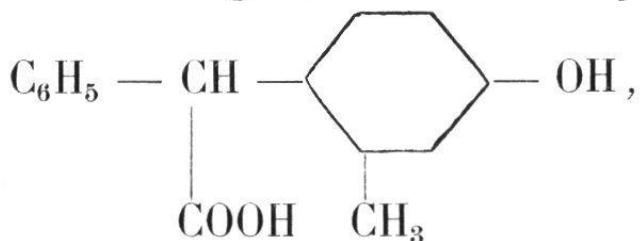
das Bromatom sich wieder auffallend leicht durch andere Gruppen, z. B. die $\text{C}_2\text{H}_5\text{O}$ -Gruppe, ersetzen lässt.

Die Untersuchungen von G. Cramer¹⁾ haben diese Leichtbeweglichkeit des Bromatoms noch weiter bestätigt. Die durch Kondensation mit meta- oder para-Kresol erhaltenen Lactone zeigten ein analoges Verhalten.

Die p-Oxydiphenylessigsäure, welche Bistrzycki und Flatau²⁾ erst nach Überwindung vieler Schwierigkeiten in reinem Zustande darstellen konnten, haben sie nicht näher untersucht, ebensowenig die analogen Säuren, welche sich voraussichtlich aus gewissen homologen Phenolen erhalten liessen

Das nähere Studium dieser p-Säuren wurde mir von Herrn Prof. Dr. Bistrzycki übertragen.

Im folgenden soll eingehend über die p-Oxydiphenylessigsäure und ihre Derivate und die Darstellung des nächsten Homologen, der m-Kresylphenylessigsäure,



¹⁾ G. Cramer, Inaug.-Dissert., Freiburg i/Schweiz, 1897.

²⁾ Ber. 30, 125.

berichtet werden. Zum Vergleich mit den erhaltenen Derivaten der p-Oxydiphenylessigsäure wurden auch einige analoge Abkömmlinge der isomeren o-Säure dargestellt.
